Nr. 324. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 14. Juli 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** konnte bei ruhiger milder Luft gestern mehrere Stunden auf Deck verweilen. Die Nachtruhe war sehr gut. Die Absorbirung des Blutergusses im Auge vollzieht sich regelrecht. Der Kaiser ist gestern noch vor Odde geblieben. Wetter unverändert schön. — Für den **Besuch des Kaisers und der Kaiserin** in Nürnberg gelegentlich der baierischen Manöver sind die folgenden Bestimmungen getroffen: Der Kaiser, die Kaiserin und der Prinzregent von Baiern werden sich nach der Parade in die Hohenzollernburg begeben, wo das Frühstück eingenommen wird. Für die Kaiserin wird eine Reihe von Gemächern in Bereitschaft gestellt. So wird u. A. der große Bankettsaal durch Aufspannen von aus der Münchener Residenz kommenden Gobelins zu kleinen Kabinetten umgestaltet. Der König von Sachsen, der König von Würtemberg und die anderen Fürstlichkeiten werden im Hotel Strauß absteigen, welcher Gasthof vom königlichen Ober-Hofmeisteramte für einige Tage gemiethet ist. Nachdem der Kaiser mehrere Sehenswürdigkeiten besichtigt hat, findet um ½6 Uhr im Rathhaussaale die Galatafel statt. Man rechnet auf eine Theilnahme von etwa 170 Personen, der Saal erhält elektrische Beleuchtung und wird auch sonst noch in Stand gesetzt; es muß außerdem im Rathhause eine Küche geschaffen werden. Nach Beendigung der Tafel, deren Dauer auf eine Stunde berechnet ist, findet in dem im oberen Stockwerke des Rathhauses gelegenen sogenannten Kleinen Saale, der vor mehreren Jahren zu einem Repräsentationsraume umgeschaffen wurde und ein Seitenstück des Goldenen Saales in Augsburg ist, Cercle statt. Dort wird auch der Kaffee eingenommen. Alsdann wird die Rückfahrt nach Würzburg angetreten und es fällt daher die geplante Serenade weg. — **Prinz Adalbert**, der dritte Sohn des Kaiserpaares, geboren am 14. Juli 1884, vollendet heute sein 13. Lebensjahr; der Geburtstag wird in Tegernsee, dem jetzigen Sommeraufenthaltsort der Kaiserin und ihrer Kinder, festlich begangen werden. — Die Eisenbahnbrücke bei Müngsten, die heute in Gegenwart des Prinzen Friedrich Leopold und der Minister von Miquel und Thielen eingeweiht wird, soll den Namen **Kaiser Wilhelm-Brücke** erhalten. Die Brücke über das Thal der Wupper verbindet die beiden in Luftlinie nur acht Kilometer von einander entfernten Städte Solingen und Remscheid. — Aus Anlaß des **Todes des Prälaten, Probstes Dr. Jahnel**, hat Kultusminister Dr. Bosse ein Beileidsschreiben an die Oberin des St. Hedwigs-Krankenhauses gerichtet. — Der in Lübeck abgehaltene **achte deutsche Böttchertag** wurde gestern geschlossen. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Die nächste Versammlung findet in Leipzig statt. — Ueber die Ertheilung **von Stenographie-Unterricht im Heere** hat das Kriegsministerium folgende Verfügung an die Generalkommandos erlassen: Nachdem durch den Etat 1897—1898 die nöthigen Mittel bewilligt wurden, sind im Etat der Zahlungsstellen Pauschalbeträge zur Verfügung gestellt, um nunmehr die Stenographie auch in den Kapitulanten-Unterricht fakultativ aufzunehmen. Den Truppentheilen bleibt die Auswahl des Systems überlassen, je nachdem geeignete Lehrkräfte vorhanden sind, und unter möglichster Berücksichtigung der Wünsche der Schüler, um es diesen zu ermöglichen, dasjenige System zu erlernen, dessen Kenntniß ihnen für die spätere Zivilanstellung von Werth ist. Um jedoch eine zu große Zersplitterung zu vermeiden, sind zunächst nur das Neu-Stolzesche, das Gabelsbergersche und das Schreysche System zuzulassen. Zum 1. Juli eines jeden Jahres — zum 1. Male 1898 — sind Zusammenstellungen nach einem bestimmten Muster dem allgemeinen Kriegsdepartement einzusenden. Die Zusammenstellung soll enthalten die Anzahl der Schüler nach den verschiedenen Systemen, die Erfolge des Unterrichts und die Kosten für Unterrichtsmittel und den Unterricht.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Kaiser Franz Josef hat sogleich nach dem Eingang der Kunde vom Unfalle des Kaisers Wilhelm theilnahmsvoll drahtlich Erkundigung über dessen Befinden eingezogen; die Erkundigung wurde dem Kaiser von Berlin nach Odde nachgesandt. Gleichzeitig traf in Wien aus Berlin von zuständiger Seite die Meldung ein, daß das Befinden Kaiser Wilhelms andauernd befriedigend sei.

— Die Depesche, welche der Kommandeur des Wiborgschen Regiments an den deutschen Kaiser sandte, hatte folgenden Wortlaut: „Das Wiborgsche Regiment Eurer Majestät bringt, nachdem es sich vor dem Bilde seines erlauchten, gnädigen Chefs zur Feier des 197. Jahrestages seiner Begründung durch Peter den Großen versammelt hat, ein donnerndes Hoch aus auf die Gesundheit Eurer Majestät und legt die Gefühle tiefster Unterthänigkeit zu Eurer Majestät Füßen! von Becker, Regimentskommandeur."

Der deutsche Kaiser sandte darauf folgende Depesche: „Ich danke Meinem glänzenden Regimente für den neuen Beweis seiner Ergebenheit, der sich in dem Telegramm anläßlich der Feier am 197. Jahrestage des Bestehens des Regiments ausgedrückt hat. Ich bin überzeugt, daß der Geist des großen Begründers des Regiments, der es im Laufe fast zweier Jahrhunderte beseelt hat, auch in Zukunft ein Leitstern zum Ruhme seines allerhöchsten Führers sein wird! Ich bitte Sie, dem Regiment Meinen herzlichen Gruß zu übermitteln. Wilhelm I. R."

— Der Spruch des Schiedsgericht im lippischen Erbfolgestreit hat folgenden Wortlaut:

„Seine Erlaucht der Graf und Edle Herr Ernst zu Lippe-Biesterfeld ist nach Erledigung des zur Zeit von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Karl Alexander zur Lippe innegehabten Thrones zur Regierungsnachfolge in dem Fürstenthum Lippe berechtigt und berufen."

Die „Deutsche Juristen-Ztg.", welche diesen Wortlaut wiedergiebt, theilt zugleich Folgendes über die Begründung mit:

„Der Spruch ist darauf gegründet, daß in den deutschen gräflichen und neufürstlichen Häusern die Ehe eines männlichen Mitgliedes mit einer Dame von niederem Adel ebenbürtig ist und daß für das Haus Lippe kein abweichendes Herkommen, noch ein abweichendes Hausgesetz besteht. Es ist ferner für unerheblich erachtet, ob die Dame von altem Adel in dem Sinne ist, daß eine bestimmte Anzahl Ahnen von väterlicher und mütterlicher Seite nachgewiesen werden. Es ist dahingestellt gelassen, ob alter Adel der Braut in dem Sinne erforderlich ist, daß sie von väterlicher Seite aus einem Geschlechte stammt, welches seit langer Zeit adlig war. Denn das Schiedsgericht hat angenommen: Der Graf Ernst stammt aus der im Jahre 1803 eingegangenen Ehe seines Großvaters mit Fräulein Modeste von Unruh. Diese vielumstrittene Ehe war ebenbürtig. Die Eltern von Modeste von Unruh waren der königlich preußische Generallieutenant Karl Philipp von Unruh und seine Gemahlin geb. von Kameke. Obwohl das Geburtsjahr, der Vater und die Mutter des Karl Philipp von Unruh nicht nachzuweisen sind, so ist aus überzeugenden thatsächlichen Gründen anzunehmen, daß Karl Philipp von Unruh ein legitimer Sproß aus dem altadeligen Geschlechte derer von Unruh war. Daß Modeste von Unruh Freiin gewesen sei, ist nicht nachgewiesen. Solches war aber auch nicht erforderlich, denn der vielumstrittene Brudervergleich der Lippe-Biesterfelder und Lippe-Weißenfelder Linie vom Jahre 1739 schränkte die Successionsfähigkeit der Nachkommen auf die Abstammung aus einer Ehe mit einer Gräfin oder Freiin nur bezüglich des diesen Nebenlinien zustehenden Paragiums ein und erstreckte sich nicht auf die Nachfolge in das Land Lippe. Da unbestritten im Hause Lippe die Primogeniturordnung für die Erbfolge gilt, so schließt Graf Ernst von der Biesterfelder Linie als der näher Berechtigte die gräfliche Linie Lippe-Weißenfeld und die fürstliche Linie Lippe-Schaumburg von der Thronfolge aus."

— Wie das Wiener „Fremdenblatt" erfährt, sind die Blättermeldungen unbegründet, nach welchen die Könige von Sachsen, Rumänien und Serbien an den großen Manövern bei Totis theilnehmen würden. Dem Vernehmen nach werde jedoch Kaiser Wilhelm denselben beiwohnen.

— Marquis Hirobumi Ito, der frühere japanische Premierminister, wird in nächster Zeit in Berlin im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers von Japan eintreffen. Die neueste hier eingetroffene Nummer der „Osaka-Asahi-Schimbun" vom 1. Juni schreibt nämlich, daß Marquis Ito zwar die Absicht hatte, ein Jahr lang ganz Europa als Privatmann zu bereisen, nachträglich aber, während seines Aufenthalts in London zur Theilnahme an dem Regierungsjubiläum der Königin, vom Kaiser selbst den drahtlichen Befehl erhielt, in allerhöchstem Auftrage ein Jahr lang England, Deutschland, Frankreich, Rußland und Italien zu bereisen und zu besichtigen. Aus dieser kaiserlichen Weisung läßt sich wohl mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß Marquis Ito's politische Laufbahn noch nicht abgeschlossen ist.

— Der kommandirende General des vierten Armeekorps, General der Kavallerie von Haenisch, feiert, wie schon wiederholt bemerkt, am nächsten Freitag sein goldenes Dienstjubiläum. Das „Militär-Wochenblatt" bringt aus diesem Anlaß einen längeren Artikel, dessen Anfang lautet:

„Auf ein halbes Jahrhundert militärischer Dienstzeit zurückzublicken, ist dem General der Kavallerie v. Haenisch am 16. Juli d. J. vergönnt. Von rastloser Thätigkeit waren diese langen Jahre erfüllt, aber auch von seltenen Erfolgen begleitet in allen Zweigen des Dienstes, im Kriege wie im Frieden, in der Front wie in der Adjutantur und im Generalstabe, im Kriegsministerium wie als höherer Truppenführer, in welche Stellung auch immer des Königs Majestät den Jubilar berufen hatte."

Nachdem dann die an Erfolgen reiche militärische Laufbahn des Jubilars geschildert ist, heißt es zum Schluß:

„Von dieser Stellung (Kommando der Kavalleriedivision des 15. Armeekorps) berief ihn das Vertrauen Sr. Majestät an die Spitze des 4. Armeekorps, mit dessen Führung Generallieutenant v. Haenisch am 22. März 1889 beauftragt und zu dessen kommandirenden General er am 8. April desselben Jahres ernannt wurde. Die Ernennung zum General der Kavallerie erfolgte bald darauf am 27. Januar 1890. Zweimal war es dem General der Kavallerie von Haenisch vergönnt, das ihm anvertraute Armeekorps ganz oder zum Theil dem allerhöchsten Kriegsherrn beim Manöver vorzuführen, 1891 das ganze Korps gegen das 11. Armeekorps und 1896 die 8. Division mit der königlich sächsischen 3. Division Nr. 32, als 18. Armeekorps formirt, neben dem 12. gegen das 5. und 6. Armeekorps. Am 1. August 1895 ernannte des Königs Majestät den General der Kavallerie von Haenisch zum Chef des Ulanenregiments von Katzler (schlesischen Nr. 2), in welchem der Jubilar einst seine erste Ausbildung genossen und die Lanze zu führen gelernt hat, die heute sein Wappen schmückt, und am 12. September 1896 verlieh ihm der allerhöchste Kriegsherr den hohen Orden vom Schwarzen Adler, dessen Kette er am 18. Januar dieses Jahres erhielt. Mit stolzer Freude nimmt das 4. Armeekorps Theil an der Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums, das der General der Kavallerie von Haenisch am 16. Juli d. J. begeht und blickt in Dankbarkeit und Verehrung auf seinen kommandirenden General, der seinen Untergebenen in rastloser Pflichterfüllung stets ein leuchtendes Vorbild gewesen ist."

— Durch verschiedene Blätter ist die Meldung gegangen, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Oberst Liebert, gedenke wegen der Schwierigkeiten, die ihm seitens der Bureaukratie bereitet würden, zurückzutreten. Wie die „Nat.-Lib. Korr." jetzt hört, entbehrt die Meldung der Begründung.

— Professor D. Beyschlag, der an der namentlichen Abstimmung über die Vereinsgesetznovelle im Herrenhause, wo er der Vertreter der Universität Halle ist, nicht hat theilnehmen können, glaubt, wie er im neuesten Heft seiner „D. evangel. Bl." schreibt, jetzt nachträglich Farbe bekennen zu müssen. Professor Beyschlag sagt:

„Ich bekenne, daß auch ich über die von den Nationalliberalen mit Recht gebilligte Ausschließung der Minderjährigen von Volksversammlungen nicht hinauszugehen vermöchte. Das Vereins- und Versammlungsrecht ist eins der wesentlichsten Stücke bürgerlicher Freiheit, und es ist von einem freien Volke nicht zu verlangen, daß es sich hinsichtlich desselben um der Sozialdemokraten willen insgemein unter eine diskretionäre Polizeigewalt stellen lassen soll. Aber auch gegen die Sozialdemokratie hilft eine solche diskretionäre Polizeigewalt schwerlich etwas — im Gegentheil. Was hilft es, Vereine aufzulösen, die sich unter andern Namen und Formen demnächst wieder bilden und so die Staatsautorität erst recht verhöhnen? Wenn in einer Volksversammlung ein frevelhaftes Wort fällt, was hilft es, daß nach demselben die Versammlung geschlossen wird? Alle haben es gehört und nehmen es mit nach Hause. Man verhafte den, der es gesprochen, und stelle ihn vor Gericht. Ob die andern noch beisammen bleiben, ob andere Lust haben, dann dem Beispiel des ersten zu folgen, ist ziemlich gleichgültig. Was man aber nicht vor Gericht ziehen und von Richtern strafen lassen kann, das soll man auch nicht polizeilich strafen dürfen. Eine solche Polizeigewalt widerspricht den Elementargrundsätzen eines freien Gemeinwesens."

— Zur Vermeidung einer Verstaatlichung der Reichsbank ist von freisinniger Seite der Vorschlag gemacht worden, bei Erneuerung des Privilegs im Jahre 1900 Abänderungen der Banksatzungen vorzunehmen, zunächst durch weitere Verkürzung der Gewinntheile der Privaten. Bis 1890 erhielten die Antheilseigner zunächst 4½ Prozent Dividende und vom weiteren Gewinnüberschuß die Hälfte. Seit 1890 werden ihnen nur noch 3½ Prozent Dividende gezahlt und von dem weiteren Gewinnüberschuß die Hälfte. Es wird der Vorschlag gemacht, den Antheilseignern fortab nur 3 Prozent zu sichern, sodann vom Ueberschuß die Hälfte bis zu 5 Prozent statt wie bisher bis zu 6 Prozent und vom weiteren Ueberschuß ein Viertel. Freilich wird als Gegenleistung die Erneuerung des Privilegiums der Reichsbank auf eine längere Zeitdauer als zehn Jahre, und zwar mindestens auf die Dauer von zwanzig Jahren, verlangt. Diese Vorschläge lassen sich hören, insofern sie dem gesunkenen Geldwerth Rechnung tragen und andererseits einer Umwandlung des Instituts in eine reine Staatsbank im Sinne der Agrarier vorbeugen.

— Die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Herrn v. Tausch fordert der „Reichsbote" in einem aus juristischen Kreisen stammenden Artikel. Der Verfasser desselben ist nicht im Zweifel, daß v. Tausch sich einer Reihe von Dienstvergehen schuldig gemacht hat. Er schreibt mit Bezug hierauf:

„Auch die Staatsanwaltschaft hat wiederholt hervorgehoben, daß solche Vergehen vorliegen, in der Verhandlung sowohl wie in den Plädoyers. In dem gerichtlichen Verfahren sind Thatsachen erörtert und festgestellt worden, aus denen ohne Weiteres die für das Disziplinarverfahren maßgebende Feststellung zu treffen ist, daß v. Tausch „die Pflichten verletzt hat, die ihm sein Amt auferlegt", und daß er „sich durch sein Verhalten in und außer dem Amte der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig zeigte". Das Gerichtsverfahren ist noch in zu frischer Erinnerung, als daß es eines besonderen Nachweises nach dieser Richtung bedürfte. Deshalb mußte sofort nach Erledigung des gerichtlichen Verfahrens das Disziplinarverfahren eingeleitet werden. Wir nehmen an, daß das geschehen ist. Aber weshalb nimmt das Verfahren keinen Fortgang? Die vorläufige Dienstenthebung, welche die gesetzliche Folge der Verhaftung war, hörte mit der Entlassung aus der Untersuchung auf. Aber die Behörde, welche die Disziplinaruntersuchung einleitet, hat nach dem Disziplinargesetz auch die Befugniß, zugleich die Suspendirung vom Amte zu verfügen. Das scheint nicht geschehen zu sein; wenigstens, wenn es zutrifft, daß v. Tausch beurlaubt ist. Denn beides ist nicht zu vereinigen. Die öffentliche Meinung hätte gewiß nach Abschluß des Gerichtsverfahrens eher die vorläufige Dienstenthebung als die Beurlaubung v. Tausch's erwartet. Es ist im Allgemeinen nicht unsere Ansicht, daß die öffentliche Meinung sich mit den internen Dingen eines Disziplinarverfahrens zu beschäftigen habe, bevor dasselbe abgeschlossen ist. Hier liegt die Sache aber doch wesentlich anders. Das Disziplinarverfahren schließt sich eng an das vor der breitesten Oeffentlichkeit verhandelte Gerichtsverfahren an. Das Urtheil des Gerichts hat nach der strafrechtlichen Seite Recht gesprochen, und es soll einer Kritik nicht unterliegen. Aber damit ist der „Fall Tausch" noch nicht erledigt. Die gerichtliche Freisprechung v. Tausch's war zugleich seine moralische Verurtheilung als Staatsbürger und als Beamter, und zwar nach der letzten Richtung ohne mildernde Umstände, so weit sie nicht vielleicht in den Fehlern der polizeilichen Organisation und in dem eigenartigen Zuschnitt seines Amtes gesucht werden können."

Der Artikel in dem genannten konservativen Organ schließt: „Wir hätten gewünscht, daß v. Tausch nicht beurlaubt, sondern suspendirt worden wäre, und wir hoffen, daß das Disziplinarverfahren gegen ihn bald zum Abschluß gelangen möge."

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 13. Juli. Dr. Bruno Wille wurde heut aus der Haft entlassen, nachdem Konstantin Reyer aus Graz zweitausend Gulden Kaution für ihn erlegte. Seine Vertheidigung übernahm ein hiesiger Advokat. Der Grazer Gemeinderath beabsichtigt eine dem deutschen Charakter der Stadt Graz entsprechende Kundgebung gegen die Vorgänge in Eger.

Prag, 13. Juli. Ziemlich bestimmt auftretende Gerüchte behaupten, Graf Badeni sei regierungsmüde. Sogar sein Nachfolger wird schon in der Person des Statthalters von Tirol, des Grafen Merveldt, genannt. Die Bestätigung bleibt aber abzuwarten.

Italien.

Rom, 13. Juli. Wie die „Opinione" meldet, wird die Untersuchung gegen die Anarchisten, welche als Mitschuldige Acciarito's verhaftet worden sind, eifrig fortgesetzt. Erdrückende Beweise seien gegen Cherabino Trenta, den Geschäftsführer des sozialistischen Blattes „Avanti", bei welchem sehr kompromittirende Briefschaften vorgefunden wurden, gesammelt. Nunmehr stehe es fest, meint die „Opinione", daß es sich um ein Komplott handle; so würden noch eine große Anzahl weitere Verhaftungen vorgenommen werden.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. In Gegenwart des Präsidenten Faure fand heute die Einweihung der Mirabeau-Brücke statt. Der Präsident des Gemeinderaths dankte Faure für seine Theilnahme an der Feierlichkeit und bat ihn am Schlusse seiner Ansprache, Rußland die besten Wünsche der Hauptstadt Frankreichs zu überbringen.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Juli. In autoritativen Kreisen wird versichert, gestern sei im Yildiz-Kiosk zwischen der Türkei und Rumänien ein Vertrag abgeschlossen worden, bei dessen Zustandekommen eine Großmacht betheiligt sein soll. Der Vertrag würde vor Allem der Türkei militärische Hülfe bringen, falls Bulgarien Kriegspläne hätte. Die Vortheile dafür, die Rumänien zugesichert erhält, sollen nach den Mittheilungen von kompetentester Seite schon in der letzten Zeit von der Türkei zugestanden worden sein. Nach der gestrigen Präliminarunterzeichnung empfing der Sultan den rumänischen Gesandten in einer 1½stündigen Audienz, wobei er ihm den Großkordon des Ottomanordens verlieh. Zum Austausch der definitiven Ratifikationen reist der Gesandte Djuvara nächste Woche nach Bukarest und der türkische Gesandte in Bukarest nach Konstantinopel.

Leuchtende Nacht-Wolken.

Herr Prof. Förster von der königlichen Sternwarte in Berlin macht folgende Mittheilungen: Die sogenannten leuchtenden Nacht-Wolken, deren Erscheinen in den letzten Jahren seltener und lichtschwächer geworden war, sind in den letzten Wochen im nördlichen Dänemark und im Norden Englands aufs neue deutlicher wahrgenommen worden. Im Interesse der tieferen Erforschung der sehr merkwürdigen Erscheinung ist es angezeigt, die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf diese Wahrnehmungen zu richten. Jene Wolken, die in ihrer Struktur den feinsten Federwolken ähneln, sind in den Sommernächten vom Ende Juni bis Anfang August in der Nähe des nördlichen Horizonts gegen Mitternacht in eigenthümlich weißem Glanz zu erblicken, und zwar leuchten sie in der Regel am hellsten etwas nach Mitternacht am nordnordöstlichen Himmel. Bedingung der Sicherheit in unseren Breiten ist es, daß nicht nur für uns der Himmel in der Nähe des Nord-Horizonts völlig frei von tiefer liegenden Wolkenbildungen ist und uns so den Ausblick auf jene in großer Höhe über der Erdoberfläche über den mittleren Parallelkreisen von Schweden und Norwegen schwebenden Gebilde öffnet, sondern daß auch der Weg von der über den nördlichsten Regionen die Nacht hindurch leuchtenden Sonne bis zu jenen hohen Wolken nicht durch tiefer liegende Wolkenbildungen im höheren Norden verlegt ist. Man darf sich deshalb nicht irre machen lassen, immer und immer wieder in hellen Nächten nach der eigenthümlich eindrucksvollen Erscheinung zu spähen, wenn man auch wiederholt bei einer am Beobachtungsort ganz durchsichtigen Himmelsbeschaffenheit nichts davon erblickt hat. Es hat eben dann in Folge von Trübungen der Luft im höheren Norden die gehörige Beleuchtung der Wolken durch die Mitternachtssonne gefehlt. Wodurch jetzt eine erneute größere Ausdehnung und Helligkeit jener Wolken verursacht sein könnte, steht noch dahin. Offenbar können dieselben sowohl durch vulkanische Emporschleuderungen, als durch Einströmungen von Massentheilchen aus dem Himmelsraum Zuzug empfangen. Was wir bis jetzt von der großen wissenschaftlichen Bedeutung der merkwürdigen Erscheinung erkundet haben, wird, wie ich mir in die Erinnerung zurückzurufen gestatte, hauptsächlich dem Astronomen Otto Jesse in Steglitz und den von der Berliner Sternwarte in Gemeinschaft mit demselben getroffenen Veranstaltungen verdankt. Die Veranstaltungen bestanden wesentlich in der Aufnahme von photographischen Meßbildern der Wolken, wofür zeitweilige Stationen in Steglitz, Nauen (Beobachter Herr Uhrmacher Baeker), Rathenow und Frankfurt a. O. eingerichtet wurden sowie in den letzten Jahren eine permanente astronomische Station im Grunewald, welche aber leider aufgegeben werden mußte. Es hat sich zunächst herausgestellt, daß jene Wolkengebilde seit 1885 anhaltend in einer und derselben Höhe, nämlich 82 km über der Erdoberfläche, geschwebt haben, und daß sie in dieser hohen Region eigenthümliche Bewegungen erfahren, welche auf die Zustände in den Grenzschichten der Atmosphäre ein völlig neues Licht werfen, ein Licht, das möglicher Weise zur Aufhellung des Problems der gesamten Bewegungs-Erscheinungen in unserer Atmosphäre beitragen wird. Schon die zweifellos errungene Thatsache, daß feste Stofftheilchen, welche das Sonnenlicht in ähnlicher Weise reflektiren wie die Eiskrystalle der tiefer (unterhalb 30 km) gelegenen sogenannten Zirruswolken, sich jahrelang in jener großen Höhe schwebend erhalten, ist von solcher Wichtigkeit, daß die Fortführung und Bestätigung jener Ergebnisse durch alljährlich wiederholte Beobachtungen und Messungen nicht genug empfohlen und gefördert werden kann. Noch wichtiger wird aber die Fortführung und Vervollständigung der Messungen hinsichtlich der Geschwindigkeiten und Richtungen der Wolkenbewegungen in jenen großen Höhen sein. Grade die Gegenden zwischen Mitteldeutschland und dem südlichen Schweden sind hierfür sehr geeignet. Wer für photographische Meßbildaufnahmen, zu deren Ausführung die Berliner Sternwarte gern rathen und helfen würde, nicht eingerichtet ist, wird schon einen werthvollen Beitrag liefern, wenn er in einem möglichst genau präzisirten Zeitpunkte die Lage der Wolken zu bestimmten Punkten des Nord-Horizonts womöglich durch sorgfältige Zeichnung, unter genauer Angabe seines eigenen Standorts, feststellt. Herr Otto Jesse in Steglitz, Albrechtstraße 30, wird gern bereit sein, solche Aufzeichnungen in Empfang zu nehmen und zu bearbeiten.

Arbeiterbewegung.

London, 13. Juli. Der Termin für die von den Arbeitgebern des Maschinenbaufaches angekündigten Aussperrung von Arbeitern ist heute abgelaufen. 140 Firmen, davon 47 in London, sind dabei betheiligt. Etwa 100 000 Mann werden arbeitslos. Nur einige kleinere Firmen haben den Achtstundentag bewilligt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 14. Juli. Mit dem morgigen Tage beginnen die Gerichtsferien, welche bis zum 14. September einschließlich dauern, die Ferienstrafkammer wird während dieser Zeit an 32 Tagen Sitzung abhalten.

— Von Seiten der hiesigen Behörde wird in bestimmten Zwischenräumen eine Untersuchung der öffentlichen Brunnen vorgenommen, um das Wasser auf seine Güte zu prüfen, findet sich Wasser, welches zum Genuß nicht zu empfehlen ist, so wird dies bekannt gemacht und die betreffenden Brunnen erhalten zur Warnung für das Publikum ein Schild mit der Aufschrift „Kein Trinkwasser". Zweifellos ist in sanitärer Hinsicht eine solche Untersuchung sehr dankenswerth, aber während auf der einen Seite vor dem Genuß von schlechtem Wasser gewarnt wird, verführt man andererseits das Publikum zu dem Genusse dieses Wassers, denn man läßt zwar die Aufschrift „Kein Trinkwasser" befestigen, versäumt es aber, die Trinkbecher an den so gekennzeichneten Brunnen zu entfernen. Wir erwähnen als Beispiel nur den im Hauptverkehr am Roßmarkt befindlichen Brunnen.

— Der in Marienbad verstorbene königliche Kammerherr Maximilian Eggert von Usedom, Einführer des diplomatischen Korps, war ein Sohn unserer Stadt, er ist am 14. August 1829 zu Stettin geboren. Beim 2. Garde-Regiment z. F. auf Beförderung eingetreten, rückte er bis zum Premierlieutenant auf und erhielt dann im Jahre 1862 mit dem Charakter als Hauptmann den Abschied, um in den Hofdienst zu treten. Zunächst zum Kammerjunker, sodann 1865 zum Kammerherrn ernannt, wurde er 1874 Zeremonienmeister und 1889 Einführer des diplomatischen Korps, Mitglied des Oberzeremonienamts und der General-Ordenskommission.

— Die Ankündigung sogenannter „judenreiner" Badeorte, Hotels und Gastwirthschaften in den Warteräumen der Bahnhöfe, der Portierlogen u. s. w. ist auf eine Beschwerde des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens bei der Eisenbahnverwaltung in verschiedenen Fällen untersagt worden. Es ist nur anzuerkennen, wie die „Zeit" des Pfarrers Naumann bemerkt, wenn die zuständigen Behörden einem derartigen Unfug steuern.

— Zur Erleichterung der Infanterie-Ausrüstung kommt bei der Infanterie und den Jägern die hintere große Patronentasche in Wegfall; dagegen werden in den beiden untern Ecken des Tornisters auf jeder Seite 30 Patronen untergebracht, die leicht und schnell herauszunehmen sind; in jeder der beiden vordern Patronentaschen befinden sich 40 Patronen, so daß der Mann 140 Patronen mit sich führt; der Tornisterbeutel hängt nicht mehr lose im Tornister, sondern ist dort festgemacht. In Folge des Fortfalls der hintern Patronentasche ist der Mann weniger am Feuern im Liegen gehindert.

— Der Zentralverband deutscher Kaufleute wird seine diesjährige Generalversammlung in den Tagen vom 30. August bis 1. September in Hamburg abhalten und u. a. die Frage der Abkürzung der Zahlungsfristen erörtern, sowie die Maßnahmen berathen, der um Züchtung des kaufmännischen Proletariats entgegenzuwirken und Stellung zu dem Salzsyndikat zu nehmen.

— Die zeitliche Begrenzung einer auf Grund des § 10 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zuerkannten Invalidenrente ist grundsätzlich unzulässig; eine ausnahmsweise Festsetzung des Endtermins der bewilligten Invalidenrente würde nur dann ohne Bedenken erfolgen können, wenn zur Zeit der Bewilligung die wesentliche Voraussetzung für die Rente — die Erwerbsunfähigkeit — schon wieder beseitigt oder aus einem sonstigen gesetzlichen Grunde die Rente bis dahin wieder in Wegfall gekommen war.

— Das Reichsversicherungsamt hat zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz entschieden, daß es vor Bestrafung nicht schützt, wenn ein Arbeitgeber das Markenkleben für einen von ihm beschäftigten Arbeiter unterläßt, weil er denselben für einen Unternehmer hält. Sobald die geringsten Zweifel obwalten, ob zu kleben ist oder nicht, hat der Arbeitgeber die Verpflichtung, durch eine Anfrage an zuständiger Stelle zuverlässige Erkundigungen einzuziehen.

— Der Gefängnißverein für die Provinz Pommern und Stettin versendet soeben seinen Jahresbericht für das Jahr 1896—97, danach zählt derselbe 160 Mitglieder, gegen 148 im Vorjahre, und bestehen außer ihm in der Provinz noch 8 Kreis- bezw. Orts-Gefängnißvereine, nämlich in Anklam, Grimmen, Pyritz, Stargard, Neustettin, Kallies, Stralsund und Treptow a. R. Die Einnahmen des Vereins betrugen 7438,01 Mark, die Ausgaben 2483,40 Mark, so daß ein Bestand von 4954,61 Mark verblieb. Im Laufe des Jahres hat es dem Verein, dessen Fürsorge sich in erster Stelle darauf richtet, die entlassenen Gefangenen einer geordneten Arbeit zuzuführen, nicht an Fortschritten und Erfolgen gefehlt. Durch die Hülfe des von dem Verein mit 300 Mark jährlich unterstützten „Arbeitsnachweis in der Herberge zur Heimath" ist es gelungen, 48 entlassenen Gefangenen sofort oder bald nach ihrer Entlassung Arbeit nachzuweisen, es wurde ferner 15 entlassenen Gefangenen, darunter 2 Kaufleuten, zu einem Erwerbe verholfen, theils durch Gewährung von Arbeitsmitteln oder von Handwerkszeug, theils durch eine Geldbeihülfe zur Beschaffung derselben. 12 Personen wurden der Pommerschen Arbeiterkolonie „Meierei" zugewiesen. In das hiesige Magdalenenstift wurden zwei weibliche entlassene Gefangene untergebracht. Der weiblichen Gefangenen und der Familien der Gefangenen nahmen sich Frauen der Stadt in dankenswerther Weise an. Auch zur Weihnachtszeit wurden die Familien von Gefangenen nicht vergessen. In Folge der reichlicheren Vereinsmittel konnte

auch erfreulicher Weise reichlicher geholfen werden: An entlassene Gefangene und Familienangehörige von Gefangenen sind in 225 Fällen Geldunterstützungen in Höhe von 0,20 bis 30 Mark, im Gesamtwerthe von 809 Mark, und Natural-Unterstützungen (Brod-, Kolonialwaaren und Kohlen- sowie Speisemarken) im Ganzen 1065 Marken im Gesamtwerthe von 525,70 Mark verabreicht worden. 19 Personen wurde die Reise an ihren Geburts- oder Heimathsort durch Gewährung von Fahrkarten oder Gutscheinen ermöglicht. Eine besonders nachhaltige Fürsorge wurde auf die jugendlichen Entlassenen gerichtet. In größerem Umfange, als bisher, fand seitens des Vereins die Verwaltung der Arbeitsverdienstprämien von entlassenen Gefangenen statt; eine wirthschaftliche Verwendung dieser Gelder ist hierdurch gesichert. Die Bemühungen, die Verpflegungsstation in Stettin zu erweitern und auch den entlassenen Gefangenen zweckentsprechend zugänglich zu machen, sind als aussichtslos nicht fortgesetzt worden. An Stelle des nach Leipzig versetzten früheren Ersten Staatsanwalts Foerster wurde sein Amtsnachfolger Herr Blume in den geschäftsführenden Ausschuß gewählt.

— Bei der morgen zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Ohnesorg im Bellevue-Theater zum 1. Male gegebenen Strauß'schen Operette „Die Göttin der Vernunft" sind die Damen Frl. Tuscher und Schwedler und die Herren Lichtenstein, Sieder, Picha und Schumacher Träger der Hauptrollen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,30, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* Im Keller des Eckhauses der Warsower- und Nemitzerstraße entstand gestern Abend gegen 8 Uhr ein kleiner Brand und entsandte die Feuerwehr dorthin die Gasspritze zur Hülfeleistung. — In letzter Nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehr wegen eines Kellerbrandes nach dem Hause Kreckowerstraße 27 gerufen.

* Bei dem Prahmführer Fröster aus Swinemünde, welcher mit seinem Fahrzeuge bei Glienken liegt, erschien vorgestern Abend ein unbekannter Mensch, der sich Schultz nannte und einen Brief von den Schwiegereltern des F. überbrachte. Der Fremde übernachtete auf dem Prahm und fuhr am andern Morgen mit der Frau des Schiffers nach Stettin, wo er verschwand, nachdem er die Frau um 5 Mark angeborgt hatte. F. machte nach Entfernung des Gastes die unangenehme Entdeckung, daß seine Taschenuhr verschwunden sei und außerdem die Schlüssel der in Swinemünde von dem Ehepaar benutzten Wohnung. Der dortigen Polizeibehörde ist sofort von dem Vorfall Nachricht gegeben worden, da anzunehmen ist, daß der augenscheinlich gut orientirte Spitzbube die Schlüssel weiter zu verwenden beabsichtigt.

* In den Anlagen vor dem Königsthor wurde gestern Abend ein Bierfahrer der Bredower Brauerei von zwei Leuten um Feuer angesprochen und sodann angebettelt. Da der Kutscher die Hergabe von Geld ablehnte, griffen ihn die beiden fragwürdigen Gesellen thätlich an und versuchten ihn vom Wagen herunter zu ziehen, der Kutscher wehrte sich jedoch kräftig mit dem Peitschenstiel und fuhr eilig davon.

Aus den Provinzen.

× **Swinemünde**, 13. Juli. Die am Sonnabend Abend im Haff bei Vogelsang gefundene Leiche ist als die des 20jährigen Kahnmatrosen Rudolf Viergehl aus Wildenkamp bei Ueckermünde rekognoszirt worden. — In der vor einigen Tagen an der Westmoole gefundenen Leiche ist der Gerbermeister Scherk aus Strasburg in der Uckermark erkannt worden. Er ist 74 Jahre alt und unverheirathet.

§ **Misdroy**, 13. Juli. In dem nahen Neu-Codram fand am Sonntag Schützenfest statt und vergnügten sich dabei die Burschen des Orts mit Taubenabwerfen, dabei ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Ein Flügel der Taube war abgeworfen und traf im Abfallen ein in der Nähe stehendes 10jähriges Mädchen, so unglücklich in das Gesicht, daß das rechte Auge ausgeschlagen wurde. Das Kind, welches nervenleidend ist, befand sich dort seit 14 Tagen bei Verwandten zu Besuch, es ist die Tochter des Lokomotivführers Dittmann aus Berlin. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß das Auge nicht zu retten ist.

♀ **Prerow**, 13. Juli. Die Tochter eines hiesigen Steuermanns machte vor einigen Tagen einen werthvollen Fund, indem sie beim Umgraben eines Landstücks ihrer Eltern auf ein Stück Bernstein von bedeutendem Umfang und im Gewicht von 500 Gramm stieß.

β **Tribsees**, 13. Juli. Zum Direktor des hiesigen Vorschuß-Vereins ist Postverwalter a. D. Faecknitz gewählt.

† **Kolberg**, 13. Juli. Bis zum gestrigen Tage sind nach der Badeliste 4677 Fremde eingetroffen, also 100 mehr als im Vorjahre an demselben Tage.

* **Stolp**, 13. Juli. Das in Konkurs gerathene Rittergut Grumbkow im Kreise Stolp, bisher dem Prinzen Isenburg-Bückeburg gehörig, ist für 580 000 Mark in den Besitz des Rittergutsbesitzers v. Livonius Wendisch-Karstnitz übergegangen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 14. Juli. Unterschlagungen in beträchtlicher Höhe hatte sich der Reisende einer hiesigen größeren Weinhandlung, Max S., zu schulden kommen lassen und stand derselbe deshalb gestern vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Der Angeklagte hatte für die von ihm vertretene Firma bei zahlreichen auswärtigen Kunden Gelder einkassirt und im eigenen Nutzen verbraucht, auch hatte er auf fingirte Bestellungen Provision bezogen und angeblich bestellten Wein selbst in Empfang genommen, um denselben in angenehmer Gesellschaft zu verkneipen. Das Geschäft ist nicht geschädigt worden, da die Angehörigen des S. für Deckung der unterschlagenen Summe eintraten. Letztere belief sich auf etwa 600 Mark. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahr und 3 Monaten sowie Ehrverlust auf die Dauer von 2 Jahren. — Ein paar alte Diebe, die Arbeiter Wilhelm Otto und Emil Schoenwerder mußten gestern wieder einmal vor Gericht erscheinen, sie waren beschuldigt, am 15. Januar d. J. vom Bollwerk einen Sack Rüben gestohlen zu haben. Das Gericht erachtete beide Angeklagte für überführt und wurde Otto unter Aufhebung einer früher erkannten Strafe zu 2 Jahren und 5 Monaten, S. zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Berlin, 14. Juli. Der Pfarrer an der hiesigen Samariterkirche, Pastor Julius Koch, hatte auf der diesjährigen Kreissynode Berlin auf die ungenügende geistliche Fürsorge des städtischen Siechenhauses in der Prenzlauer Allee hingewiesen. In dieser Rede erblickte der Pastor emer. lic. Gräbner, der in dem Siechenhause die Seelsorge ausübt, eine Beleidigung und strengte gegen Pastor Koch die Beleidigungsklage an. In der gestrigen, vor dem Schöffengericht geführten Verhandlung kam es jedoch zu einem Vergleich, nachdem Pastor Koch die schriftliche Erklärung abgegeben hatte, es habe ihm fern gelegen, zu behaupten, daß Lic. Gräbner seines Amtes entsetzt oder unwürdig sei. Die gerichtlichen Kosten wurden getheilt, die außergerichtlichen verglichen.

— Eine Vertreterin des „zarten" Geschlechts, welche demselben aber wenig Ehre macht, hatte sich gestern in Berlin wegen schwerer Körperverletzung vor der Berufungsstrafkammer des Landgerichts zu verantworten; sie erschien als eine feingekleidete Frau, welche dem Aeußeren nach den Eindruck einer Dame machte. Es war die separirte Frau Alwine Köhn, welche vom Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden war und nun von der zweiten Instanz ein milderes Urtheil hoffte. Der Vorsitzende erklärte, daß sie nach Lage der Sache keine Aussicht auf Erfolg habe, da sie sich einer beispiellosen Rohheit schuldig gemacht habe. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Angeklagte an einem Mittage im Monat Mai auf dem Alexanderplatze einen bösen Auftritt verursacht hatte. Sie war angetrunken und ihr Zustand von mehreren jungen Leuten bemerkt worden, welche ihre Glossen darüber machten. Die Angeklagte gerieth in Wuth. In der Hand hielt sie ein Becherglas. Einem jungen Kaufmannslehrling, welcher soeben aus der Pferdebahn gestiegen war und an ihr vorüberging, schlug sie mit dem Glas auf den Kopf, daß ihm die Scherben durch den Hut und in den Kopf drangen. Die Angeklagte wollte sich mit sinnloser Trunkenheit entschuldigen. Der Gerichtshof war aber der Ansicht, daß dieser Umstand eher strafschärfend als mildernd ins Gewicht fallen könnte. Die Berufung wurde verworfen.

— Zwei Frauen waren wegen Uebertretung des § 8a des Vereinsgesetzes zu Strafe verurtheilt worden, welcher bestimmt, daß in Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in den Versammlungen zu erörtern, keine Frauen als Mitglieder aufgenommen werden dürfen. In der Revisionsinstanz machten die Angeklagten namentlich geltend, daß es sich vorliegend um einen Frauenverein handle, und das Verbot des § 8a sich nur auf die Aufnahme von Frauen in Männervereine beziehe. Diesen Einwand hat das Kammergericht (neuester Band der Entscheid.) unter folgender Ausführung verworfen: Unrichtig ist, daß der § 8a des Vereinsgesetzes sich nur auf Männervereine, nicht aber auf Frauenvereine beziehe. Durch die Bestimmung des § 8a sind politische Frauenvereine überhaupt verboten. Frauenspersonen dürfen daher zu Vereinen im Sinne des § 8a nicht nur nicht zugelassen werden, sondern sie dürfen selbst auch nicht zu solchen Vereinen zusammentreten.

Kunst und Wissenschaft.

Eleonore Duse hat während ihres Pariser Gastspiels an zehn Abenden eine Durchschnittseinnahme von 10 595 Franks erzielt. Die schwächsten Einnahmen ergab die „Kameliendame" und das beweist, daß Frau Duse gerade in dieser Rolle wirklich nicht mit der genialen Sarah Bernhardt konkurriren kann.

Vermischte Nachrichten.

— Bei dem Unfall, den der Kaiser auf seinem Schiffe „Hohenzollern" erlitten, wird, so schreibt man dem „Volk" aus Elbing, die Erinnerung an einen Fall wachgerufen, wobei den Kaiser nur die eigene Geistesgegenwart vor der Berührung mit einem stürzenden Mastbaum rettete. Es wurde damals, aus Interesse für die am nächsten betheiligten Personen, darüber nichts in der Oeffentlichkeit bekannt: Es war im Jahre 1892, als der Kaiser, von Pröckelwitz kommend, in Elbing die Schichausche Werft besuchen wollte. Zur Fahrt nach der Werft wurde der Wasserweg gewählt, das heißt, der kaiserliche Zug hielt an der Eisenbahnbrücke, wo ihn der Kaiser verließ und sich in den dort unter der Führung des Kapitäns Schmidt bereitliegenden Dampfer „Kehlberg" begab. Der Dampfer gehörte damals der Firma Schichau, und Herr Ziese, der Schwiegersohn Schichaus, empfing und geleitete auch den Kaiser auf jener Fahrt zur Werft. Der Weg führte durch zwei Brücken. Kurz vor der ersten, der sogenannten Legenbrücke, bemerkte der Kaiser, in die Höhe sehend: „Kapitän, das geht nicht", und im selben Moment stürzte der Mastbaum scharf an dem Kaiser vorüber, der sich mit Blitzesschnelle zur Seite gewandt, lang auf das Deck. Die Brückenklappen hatten für die Größe des Schiffes nicht die genügende Höhe und Durchlaßfähigkeit. Bei den Probefahrten war es möglichst glatt gegangen, weil zur Zeit ein um geringes tieferer Wasserstand geherrscht hatte, auf dessen Nichtvorhandensein bei der Kaiserfahrt nicht genügende Rücksicht genommen war.

— Ueber eine am Sonnabend von Berlin aus unternommene nächtliche Ballonfahrt, die in Kalisch in Rußland endete, werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Abfahrt des Ballons vollzog sich um ¾11 Uhr bei vollständiger Dunkelheit. Von dem durch leichten Westwind abgetriebenen Ballon aus hatten die Insassen doch einen Ueberblick über Berlin und dessen Umgebung, den sie als sehr interessant bezeichnen. Die Orientirung war eine sehr leichte; man konnte genau die Bahnhöfe, die Friedrichstraße, das Tempelhofer Feld, den Müggelsee u. s. w. unterscheiden und hatte, als die Lichter von Frankfurt in Sicht kamen, wobei die von Berlin immer noch erkennbar waren (?), einen neuen und sicheren Anhaltspunkt gewonnen. Der Ballon folgte dem Oderlaufe und überschritt diesen Fluß zweimal. Der Aufgang der in goldener Pracht erglänzenden Sonne war selten schön. Mit dem jungen Tageslicht wurde zur großen Freude der Ballonfahrer der andere im Sportpark Friedenau aufgestiegene Ballon entdeckt. Die Erwärmung des Ballons durch die Sonnenstrahlen hatte zur Folge, daß der sich bisher in einer Höhe zwischen 5—700 Meter haltende Ballon rapid auf eine solche von 2000 Meter stieg. 5 Uhr 20 Minuten wurde die schlesische Stadt Grünberg überflogen. Durch eine Wolkenwand wurde die Sonne verschleiert; dies hatte ein auffälliges Sinken des Ballons auf eine Höhe von 500 Meter und das bald darauf erfolgende Wiedererscheinen der Sonne ein Emporschweben bis zur früheren Höhe von 2000 Meter zur Folge. Als die russische Grenze in Sicht kam, zog man das Ventil, worauf der Ballon sehr schnell sank. Derselbe erhob sich indeß noch einmal, und die Landung vollzog sich auf russischem Gebiet in der Nähe von Kalisch. Beim Nahen der Grenze sah man den Allarm der russischen Grenzwache, Reiter sprengten dem auf einer Höhe von 600 Metern sich befindenden Ballon entgegen. Starres Erstaunen der mit weißen Röcken und umgehängten Gewehren ausgerüsteten Grenzsoldaten. Bei der Landung großer Menschenauflauf. Der Führer des Ballons, Lieutenant von Lekow, erbat von dem Kommandeur der Grenzwache Hülfe, um eine Beschädigung des Ballons durch Neugierige zu verhindern, was auch durch zwei Posten mit aufgepflanztem Bajonnet bereitwilligst besorgt wurde. Die übrig gebliebenen, aus Berlin mitgebrachten Getränke wurden den Mannschaften gespendet, während die Bauern sich mit dem den Sandsäcken entnommenen Sande aus Berlin als Erinnerung begnügen mußten, was mit solcher Lebhaftigkeit besorgt wurde, daß von dem Ballast nichts auf dem Platze zurückblieb. Als Herr von Lekow dem Wachtmeister ein Trinkgeld für die Mannschaften überreichen wollte, wurde dies abgelehnt, und erst auf dringendes und wiederholtes Bitten an den Kommandeur gestattete dieser die Annahme als Entgelt für die bei der Bergung und Verpackung des Ballons geleistete Hülfe. Die Freude der Grenzwache war sichtlich, der Wachtmeister ließ die Wache heraustreten, das Gewehr präsentiren und ein dreimaliges Hurrah vor der preußischen Uniform ausbringen. Von besonders anzuerkennender Zuvorkommenheit war der Kommandeur von Kalisch, Excellenz Daragan, und Oberst von Lange. Ein Gutsbesitzer der Gegend, Herr von Bronikowski, stellte den Herren in liebenswürdiger Weise Wagen und Pferde zur eigenen Beförderung und zur Beförderung des Ballons zur Verfügung.

— In ein Lokal in nächster Nähe des Moabiter Kriminalgerichts trat gestern Nachmittag ein Mann, stellte sich als „arbeitsloser, zahlreicher Familienvater" vor und bat um eine milde Gabe. Einer der Gäste gab dem Bettler einen Groschen, setzte aber hinzu: „Jetzt gehen Sie sofort nebenan in die Destille und vertrinken Sie den Groschen. Wenn Sie das nicht wollen, dann geben Sie mir das Geld wieder!" Der Bettler drehte den Groschen zwischen den Fingern umher, kratzte sich hinter den Ohren und sagte schließlich kleinlaut: „Das ginge schon, wenn nur die Polizei nicht draußen stände!" — „Aber was geht denn das die Polizei an, wenn Sie in der Destille kneipen?" — „Ja, aber sie giebt doch Acht und arretirt mich auf der Stelle!" Neugierig, was das heißen solle, ließ man den Bettler gehen, sah ihm aber nach und da beobachtete man, daß die Frau des „arbeitslosen, zahlreichen Familienvaters" auf der Straße stand und jedesmal, wenn der Bettler einen Laden oder ein Haus „abgeklappert" hatte, das Bettelgeld in Empfang nahm. Verzweifelte Noth war ihr nicht anzusehen, wohl aber ein reichliches Quantum von Energie, so daß es den Eindruck machte, als schicke sie den Mann auf den Bettel und kontrollire sie das Geschäft, damit der „Reinertrag" nicht in den Durststillstationen hängen bleibe. — Auch ein Sittenbild!

— Der Marchese Carcano, einer der bekanntesten lombardischen Pferdezüchter, hat seit einigen Tagen in Mailand ein Pferd ausgestellt, das wegen seiner Kleinheit und außergewöhnlichen Schönheit der Formen Aufsehen erregt. Es handelt sich um einen Shetlandpony, die als die kleinste Pferderasse gelten. In Brehms „Thierleben" wird über diese Ponys berichtet, daß sie in der Regel 90 Zentimeter hoch werden, manchmal sogar nur 82—85 Zentimeter. Der Pony des Marchese Carcano ist nur 60 Zentimeter hoch, dabei aber wohl gebildet, lebhaft und stark. Marchese Carcano benützt seine zierlichen Ponys, die nicht größer sind als ein mittlerer Hund, in Viererzügen vor leichten Korbwagen, und versichert, daß sie an Schnelligkeit und Ausdauer bewundernswerth sind.

Hamburg, 13. Juli. In Folge Funkenflug aus einer Lokomotive brach heute Mittag, wie bereits gemeldet, Großfeuer in der chemischen Fabrik von Zimmer & Cottstein in Eidelstedt aus. Hundert Oelfässer explodirten in kurzen Zwischenräumen und entwickelten ungeheure Rauchmassen, die Löscharbeiten erschwerend, an denen sich außer den Feuerwehren der Umgegend viele Bahnarbeiter betheiligten. Der Schaden ist beträchtlich. Die Hamburger Feuerwehr hatte anfangs ihre Hülfeleistung abgelehnt, war schließlich aber doch ausgerückt. Die Löschthätigkeit war sehr erschwert, da eine Bekämpfung des Feuers nur mit Sand und Dampf möglich war. Der Betrieb der Fabrik, die 200 Arbeiter beschäftigt, ist nicht gestört.

Wismar, 12. Juli. Das mit Stroh gedeckte Schulhaus in Heidekathen, zwei Stunden von Wismar, ist in einer der letzten Nächte ein Raub der Flammen geworden. Als die Bewohner erwachten, brannten das Haus und die benachbarte Scheune bereits lichterloh. Die Schwiegereltern des Lehrers Otto und der Knecht, die in den oberen Räumen des Hauses schliefen, vermochten sich nur dadurch zu retten, daß sie aus dem Fenster sprangen. Der zweite Lehrer Wollbrandt wagte gleichfalls den Sprung aus dem Fenster. Er hatte bereits Brandwunden an Kopf und Händen davongetragen. Sämtliches Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Koburg, 13. Juli. Der Gymnasial-Obertertianer Stier aus Sonneberg erschoß den Realschul-Sextaner Müller aus Lauscha, als er ihn im Scherz mit einem Revolver bedrohte.

Rom, 13. Juli. In dem bereits gemeldeten Unfall in der „Birreria Nazionale" ist noch nachzutragen, daß der Mann der Kunstschützin Taylor verhaftet wurde, weil er es war, der mit der geladenen Büchse hinfiel und dadurch den Tod der Sängerin Lery verursachte. Der Verhaftete ist ein Deutscher, Karl Steimers aus Berlinchen im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. Die getödtete Sängerin zählte erst 15 Jahre.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Juli. Wetter: Regnig. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: NW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,2 nom.

Landmarkt.

Weizen —,—. Roggen 118—120. Hafer 135. Heu 2,50—3,00. Stroh 30 bis 35. Kartoffeln 45—56 pro 24 Zentner.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 13. Juli 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Stolp: Roggen 117,00 bis 120,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln —,—.

Neustettin: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Kolberg: Roggen 109,00 bis 116,25, Weizen 150,00 bis 155,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 126,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—.

Stettin: Roggen 111,00 bis 116,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 134,00 bis 135,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Nach Ermittelung: Roggen 115,00—117,00, Weizen 152,00 bis 155,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 133,00, Raps 240,00 bis 243,00, Rübsen 232,00 bis 236,00.

Anklam: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Berlin, 14. Juli. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 42,50.

London, 14. Juli. Wetter: Warm.

Berlin, 14. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,00	London lang	—,—
do. do. 3½%	104,20	Amsterdam kurz	—,—
do. do. 3%	98,20	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	97 75	Belgien kurz	— —
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,80	Berliner Dampfmühlen	123 50
do. do. 3%	93,40	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	63 50
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100 90	„Union", Fabrik chem Produkte	120,10
3% neuländ. Pfandbriefe	93 10	Varziner Papierfabrik	191 25
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 70	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	215 00
do. 3%	93 40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,40
Italienische Rente	94 40	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig	57,80	Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ungar. Goldrente	104,40		
Rumän. 1881er am. Rente	101,00	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	67 40	Disconto-Commandit	206 25
Griech. 5% Goldr. v. 1890	24,50	Berliner Handels-Gesellsch.	163,[illegible]0
Rum. amort. Rente 4%	90,00	Oesterr. Credit	231,[illegible]0
Russ. Boden-Credit 4½%	105 60	Dynamite Trust	19[illegible],60
do. do. von 1880	103.30	Bochumer Gußstahlfabrik	165 10
Mexikan. 6% Goldrente	99 3[illegible]	Laurahütte	[illegible]9 0
Oesterr. Banknoten	170 40	Harpener	184 00
Russ. Banknoten Cassa	216 05	HiberniaBergw.-Gesellsch.	186 40
do. do. Ultimo	216,25	Dortm. Union Littr. C.	98 50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	— —	Ostpreuß. Südbahn	96,00
do. (100) 4%	102,00	Marienburg-Mlawkabahn	83 10
do. (100) 4%	101,50	Mainzerbahn	118 25
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	98 75	Norddeutscher Lloyd	106,10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50	Lombarden	37 20
Stett. Vul.-Act. Litt B.	179 40	Franzosen	149 7
Stett. Vulc.-Prioritäten	179 40	Luxemb. Prince-Henribahn	1[illegible]6 75
Stettiner Straßenbahn	145,30		
Petersburg kurz	215 85		
London kurz	— —		

Tendenz: Still.

Paris, 13. Juli, Nachm. (Schlußkourse.) Ruhig.

	13.	12.
3% Franz. Rente	104,40	104,42½
4% Ital. Rente	94,20	94,20
Portugiesen	23,20	23,00
Portugiesische Tabaksoblig	—,—	474,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	102,30
4% Russen de 1894	66,50	66 65
3½% Russ. Anl	100,60	100,60
3% Russen (neue)	94,15	94,07½
4% Serben	67,90	69,60
3% Spanier äußere Anleihe	62 5	62,25
Convert. Türken	21,70	21,72½
Türkische Loose	109,00	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	449,00	446,00
Tabacs Ottom	336 00	340 00
4% ungar. Goldrente	—,—	104,06
Meridional-Aktien	672,00	672 00
Oesterreichische Staatsbahn	750,00	752,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3780	—,—
B. de Paris	861,00	86[illegible],00
Banque ottomane	566,00	566,00
Credit Lyonnais	777 00	777,00
Debeers	743 00	744 00
Langl. Estat.	107,00	108,00
Rio Tinto-Aktien	556 00	558,00
Robinson-Aktien	202 50	202,00
Suezkanal-Aktien	—,—	3207
Wechsel auf Amsterdam kurz	205 87	205,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	$122\,^{7}/_{16}$	$122\,^{7}/_{16}$
do. auf Italien	4,25	4,25
do. auf London kurz	25 09	25,08½
Cheque auf London	25,10½	25,10
do. auf Madrid kurz	380,40	380 40
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	55 50	57 00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 36,25, per Dezember 37,25, per März 37,75, per Mai 38,00.

Hamburg, 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juli 8,37½, per August 8,50, per September 8,57½, per Oktober 8,67½, per Dezember 8,75, per März 8,97½. Ruhig.

Bremen, 13. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Schwach. Loko 5,25 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz matt. Wilcox 21 Pf., Armour shield 21½ Pf., Cudahy 22½ Pf., Choice Grocery 22½ Pf., Whitelabel 22½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 26 Pf.

Amsterdam, 13. Juli. Bancazinn 37,25.

Amsterdam, 13. Juli. Java-Kaffee good ordinary 46,75.

Amsterdam, 13. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per November 167,00. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per Juli —,—, per Oktober 104,00, per März 107,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 13. Juli. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste behauptet.

Antwerpen, 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,00 bez. u. B., per Juli 16,00 B., per August 16,00 B. Ruhig.

Antwerpen, 13. Juli. Schmalz per Juli 49,00. Margarine ruhig.

Havre, 13. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 44,50, per September 44,75, per Dezember 45,50. Behauptet.

Petersburg, 13. Juli. Weizen loko 9,00, Roggen loko 5,60, Hafer loko 3,70—3,90, Leinsaat loko 9,50, Hanf loko —,—, Talg loko —,—. do. per August —,—. Wetter: Heiter.

London, 13. Juli. Getreidemarkt. (The Baltic.) Anfang. Weizen gegen gestern unverändert. Angeboten 1 Ladung kalifornischer Weizen loko 30 Sh. 9 d. Rother Winterweizen gegen gestern 1 Sh. höher, angeboten eine Ladung per Juli-August 27 Sh. 3 d. und eine Ladung per August-September 27 Sh. 3 d. Mais (Amerik. mixed) gegen 1 Sh. höher, per August-September aus erster Hand 14 Sh. 3 d., per September-Oktober aus zweiter Hand 14 Sh. 3 d.

London, 13. Juli. Spanisches Blei 12 Lstr. 2 Sh. 6 d. bis 12 Lstr. 5 Sh.

London, 13. Juli. 96proz. Javazucker 10,37 ruhig. Rüben-Rohzucker loko $8\,^{7}/_{16}$ ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 13. Juli. Chili-Kupfer $47\,^{9}/_{16}$, per drei Monate 47,87.

Glasgow, 13. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 11½ d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. 3 d.

Hull, 13. Juli. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Wetter: Schön.

Liverpool, 13. Juli. Getreidemarkt. Weizen, Mais und Mehl stetig. Wetter: Schön.

Glasgow, 13. Juli. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 5342 Tons gegen 4699 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 13. Juli. (Anfangskourse.) Weizen per September 71,75. Mais per September 31,50.

Newyork, 13. Juli, Abends 6 Uhr.

	13.	12.
Baumwolle in Newyork	$7\,^{15}/_{16}$	$7\,^{15}/_{16}$
do. in Neworleans	—,—	$7\,^{11}/_{16}$
Petroleum Rohes (in Cases)	—,—	6,45
Standard white in Newyork	—,—	6,00
do. in Philadelphia	—,—	5,95
Pipeline Certificates per Aug.	—,—	80,00
Schmalz Western steam	—,—	4,10
do. Rohe und Brothers	—,—	4,40
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	3,25
Weizen fest.		
Rother Winter-Weizen loko	74,75	73,50
per Juli	78,75	77,00
per September	72,75	71,50
per Dezember	74,50	73,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	—,—	7,25
per August	6,70	6,75
per Oktober	6,90	6,95
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,25	3,25
Mais fest,		
per Juli	30,50	30,12
per September	31,75	—,—
per Dezember	—,—	31,37
Kupfer	—,—	11,25
Zinn	—,—	13,90
Getreidefracht nach Liverpool	—,—	2,50

Chicago, 13. Juli.

	13.	12.
Weizen fest, per Juli	71,75	70,00
per September	67,00	65,71
Mais fest, per Juli	25,87	25,76
Pork per Juli	7,50	7,47½
Speck short clear	—,—	4,62½

Wasserstand.

* **Stettin**, 14. Juli. Im Revier 5,82 Meter = 18' 7".

Schiffsnachrichten.

Queenstown, 13. Juli. Der Dampfer „Spree" ging heute Nachmittag 2 Uhr von hier nach Southampton ab, von den Bugsirdampfern „Black Cock" und „Prairie Cock" und dem Bugsirdampfer des Norddeutschen Lloyd „Retter" begleitet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Juli. Wie dem „B. T." aus Rom telegraphirt wird, hat Kaiser Wilhelm den italienischen Gelehrten Marconi eingeladen, ihm den Telegraphen ohne Drahtleitung vorzuführen. Marconi wird sich von England aus direkt nach Berlin begeben.

Köln, 14. Juli. Die „Köln. Ztg." meldet aus Ruhrort: Zum Vereinsgesetze ist von dem Vorstande der nationalliberalen Gruppe Ruhrort, welcher zugleich Vorort für die nationalliberale Partei-Organisation des Reichstags-Wahlkreises Mühlheim-Ruhrort ist, eine Resolution gefaßt worden, in welcher betont wird, daß die Versuche die Kraft der Liberalen bei der Abstimmung über das Vereinsgesetz zu schwächen oder zu spalten, gegenüber den bindenden Erklärungen des Fraktionsredners im Abgeordnetenhause das Ansehen der Partei schwächen und die Achtung vor der politischen Klarheit und der Würde der nationalliberalen Abgeordneten herabdrücken.

Haag, 14. Juli. Die Königin-Regentin empfing gestern die außerordentliche persische Gesandtschaft, deren Mitglieder sie je einen Orden, nämlich den holländischen Löwenorden überreichte. Heute Nachmittag findet ein Fest im Kurhause zu Scheveningen statt.

Brüssel, 14. Juli. Anläßlich des französischen National-Festtages wird heute in der Ausstellung ein Galadiner stattfinden.

Paris, 14. Juli. Ein Mitglied der Panama-Kommission erklärte dem Pariser Korrespondenten des „Hirsch's Tel.-Bureaus": Mit dem besten Willen werde es nicht gelingen, vollständiges Licht über die Panama-Skandale zu verbreiten. Die verschiedenen Minister, welche sich bis zum Jahre 1892 aufeinandergefolgt sind, haben alle Dokumente, welche sie selbst oder ihre Freunde kompromittirt hätten, aus dem Aktenmaterial entwendet. Von Cornelius Herz und Pochalis ist nicht viel interessantes zu erwarten und werden dieselben ihre Enthüllungen für spätere Zeiten aufbewahren. Diese und andere Panamisten werden wahrscheinlich in einigen Jahren vor einem neuen Komitee erscheinen und wird die Untersuchung so lange fortgesetzt, so lange noch ein Panamist am Leben ist. Alle Prozesse werden aber nur ein positives Ergebniß haben und Frankreich wie der Parlamentarismus dürften durch dieselben nur diskreditirt werden.

Rom, 14. Juli. Mit Marconis drahtlosen Telegraphen wurden vorgestern und gestern im Kriegshafen von Spezzia entscheidende Versuche angestellt. Man telegraphirte von Schiff zu Schiff, dann vom Gebäude des Kriegshafen-Kommandos nach einer Insel. Beide Versuche gelangen vortrefflich. Die Insel liegt 5 Kilometer in der Luftlinie vom Kommando entfernt. Marconi reist demnächst nach England, um zwischen Dover und Calais im Auftrage der indischen Kriegsmarine neue Versuche anzustellen und kehrt dann nach Bologna zurück, um an neuen Entdeckungen zu arbeiten, welche er in einem Vierteljahr bekannt zu geben hofft.

London, 14. Juli. Die „Times" melden offiziell: Bei Kandia fand ein heftiger Kampf zwischen englischen Truppen und Baschibozuks statt. Die Engländer verloren 16 Mann, der Verlust des Feindes ist bedeutend. Die Admirale entsandten fünf Kriegsschiffe nach Kandia behufs Unterdrückung der mohamedanischen Bewegung. (Privat-Telegramm.)